

Dieser Solarpark soll auch für die Energiewende 2.0 stehen

In Betrieb ist sie schon seit vergangenem Herbst, nun wurde die PV-Freiflächenanlage bei Wangen an der A 96 auch offiziell eingeweiht. Was jetzt noch zu tun ist.

WANGEN • LESEDAUER: 5 MIN.



Bei der offiziellen Einweihung des Solarparks Wangen durch die EnBW waren auch OB Michael Lang, Stadträte, Grundstücksbesitzer sowie Vertreter der Bürgerenergiegenossenschaft dabei. (Foto: Susi Weber)

9672 bifaziale, also zweiseitig aktive Photovoltaik-Module auf 5,8 Hektar, drei Transformatorstationen, ein Batteriespeicher mit einer Kapazität von 6,8 Megawattstunden und eine installierte Leistung von 5,7 Megawatt in der Spitze: Das sind die technischen Kenndaten des rund 6,3 Millionen Euro teuren **Solarparks** Wangen beidseitig der **Autobahn 96** westlich von Humbrechts. Vor wenigen Tagen wurde die im September nach fünf Monaten Bauzeit in Betrieb genommene PV-Freiflächenanlage mit einer Größe von rund acht Fußballfeldern von den Verantwortlichen der EnBW Energie Baden-Württemberg im Beisein der Verantwortlichen von Stadt

und Bürgerenergiegenossenschaft (BEG) offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Die BEG kann sich an einer neuen, noch zu gründenden Betreibergesellschaft, einer GmbH & Co KG, mit bis zu 49,9 Prozent beteiligen und die Anlage gemeinsam mit der EnBW in den nächsten 20 bis 30 Jahren betreiben. Noch aber fehlt es an der Wirtschaftlichkeitsberechnung – und der damit verbundenen Aussage der Energiegenossenschaft, welcher Anteil übernommen werden soll.

Geht es nach Stephan Franczak, Manager der EnBW AG Stuttgart im Bereich der erneuerbaren Energien und zuständig für die Beteiligungen, können und dürfen die BEG Wangen oder möglicherweise auch Bürgerenergiegenossenschaften aus der Umgebung gerne „so viel wie möglich“, sprich zusammen die maximalen 49,9 Prozent, übernehmen. „Noch aber fehlen uns Rechnungen, Kosten für die Ausgleichsmaßnahmen und anderes, was in die Wirtschaftlichkeitsberechnung einfließt. Jeder Prozentsatz, den wir weitergeben können, ist ein Prozentsatz, der uns bei den Kosten entlastet – und beim Risiko“, sagt Franczak.

Er wünscht sich vor allem von der „großen“ Politik, dass der Solarstrompreis wieder steigt: „Das ist die Grundlage für alles.“ Eine Zeit von einem halben bis dreiviertel Jahr hält Franczak für „üblich“, bis alles zusammen ist, bis gerechnet werden kann. Genaue Zahlen seien allerdings auch das Maß aller Dinge, da sie sich auf die Rendite niederschlagen: „Es ist nicht gut, Vermutungen aufzustellen oder zu spekulieren. Denn jeder Euro zählt.“

Innovationsausschreibung der Bundesnetzagentur

In Humbrechts handelt es sich im Übrigen um eine sogenannte Innovationsausschreibung der Bundesnetzagentur, bei der ein Grünstromspeicher vorgegeben ist. Franczak: „Daher bekamen wir einen relativ hohen EEG-Zuschuss bewilligt, hatten aber andererseits auch

nicht viele Möglichkeiten, über Kostensenkendes oder Speicher zu entscheiden.“ Das gesamte Projekt, sagt Klaus Härle, Leiter des Regionalzentrums Oberschwaben für kommunale Beziehungen in Baden-Württemberg, sei kein Selbstläufer, auch was die wirtschaftliche Tragfähigkeit betrifft: „Das Wichtigste sind aber die Partnerschaft und die vertrauensvolle Zusammenarbeit.“ Und diese gebe es sowohl mit der Stadt als auch mit der BEG.

Wie aber sieht es mit der Sicherheit im Solarpark aus? Erst vor wenigen Tagen gab es in einem Solarpark in Neresheim (Ostalbkreis) einen Einbruch samt Kupferkabel-Diebstahl mit einem verursachten Schaden in Höhe eines sechsstelligen Betrags. „Hier in Humbrechts handelt es sich um einen überschaubaren Park, in dem nicht so viel Kupfer verbaut ist“, erklärt Sascha Vulic, EnBW-Teamleiter für den Betrieb von PV-Anlagen, auf Nachfrage. Umgesetzt werde ein nicht im Detail erläutertes Konzept zur Diebstahlsicherung.

Wangens OB und BEG-Aufsichtsratsvorsitzender Michael Lang sprach von der ersten Anlage überhaupt, die mit Privilegierung nach Paragraph 35 Baugesetzbuch gebaut wurde: „Dennoch wurden alle Belange geprüft, inhaltlich wurde nichts vernachlässigt.“ Während andere Bauvorhaben in einem solchen Bereich verboten seien, würden privilegierte Nutzungen einen gesetzlichen Realisierungsanspruch genießen, sofern keine öffentlichen Belange konkret entgegenstünden.

Für die Stadt gebe es, so Lang weiter, vergleichsweise wenige Standorte für Windkraft: „Unsere Stärken sind die Wasserkraft und die Sonne.“ In Humbrechts habe man nun die erste PV-Anlage in dieser Größe, für die es auch eine kommunale Beteiligung geben werde. Der Rathauschef bat Land und Bund, bei der Energiewende nicht nachzulassen, damit sich Anlagen wie in Humbrechts rechnen und wirtschaftlich darstellen ließen.

„Es ist geschafft“, sagte Thomas Uhland, Projektleiter für Freiflächenanlagen bei der EnBW. Von der ersten Idee 2014 bis zum Bau

2025 habe es einige Zeit gedauert: „Der Solarpark hier steht auch für die Energiewende 2.0. Denn neben einem Sonnenkraftwerk haben wir einen Batteriespeicher umgesetzt.“ Der gespeicherte Strom werde in den Abend- und Nachtstunden wieder zur Verfügung gestellt und verbessere so die Netzintegrität der PV-Anlage.

Schon 60 Solarparks realisiert

In seinem Rückblick über den Bau des Solarparks ging Uhland auch auf die Herausforderungen wie den Umgang mit Wasser- und Drainage-Leitungen oder die bestehende Stromleitung ein, die inzwischen, unabhängig vom Solarpark und ohnehin geplant, erdverkabelt ist. Die EnBW habe inzwischen 60 Solarparks realisiert, 43 davon in Baden-Württemberg. Ungeachtet der ökologischen Vorteile des Projekts profitiere die Stadt Wangen vom Solarpark, neben Gewerbesteuerereinnahmen, auch durch die Zahlung einer freiwilligen Kommunalabgabe – etwa in Höhe von rund 13.000 Euro jährlich.

Gemeinsam enthüllten Klaus Härle, Thomas Uhland, OB Michael Lang und Netze BW-Kommunalberater Alexander Schuch dann jene Tafel des Solarparks, die künftig am Eingang alle technischen Informationen parat halten wird. Bei der anschließenden Führung war unter anderem von Uhland zu erfahren, dass es bei der EnBW Überlegungen gäbe, dass und wie Kunden Strom aus örtlichen Solarparks nutzen können. Konkret sei allerdings noch nichts.

Der Solarpark Wangen versorgt laut Angaben der EnBW rein rechnerisch rund 2350 Drei-Personen-Haushalte und spart rund 4700 Tonnen CO₂ jährlich ein. Die Bürgerenergiegenossenschaft Region Wangen teilte unlängst bei ihrer Mitgliederversammlung mit, dass sie hoffe, bis zum Jahresende die Wirtschaftlichkeitsprüfung in den Händen zu halten, damit Vorstand und Aufsichtsrat einen Vorschlag erarbeiten und den Mitgliedern vorlegen können. Die Bürgerbeteiligung könnte dann 2027 Realität werden.